

BDF-Position vom 1. Juni 2006:

Waldpädagogik in Deutschland

Eine Aufgabe mit Zukunft!

Unsere Gesellschaft befindet sich in einer schwierigen Situation: Die Gewissheit des demographischen Wandels und seine beginnenden Auswirkungen auf das Gesundheits- und Rentensystem, die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit und die weltweite Naturzerstörung eröffnen uns derzeit wenig freundliche Perspektiven.

Dies beeinflusst auch unser privates Umfeld: Zukunftsangst führt zu steigender Aggressivität, deren Auswirkungen wir auch an unseren Schulen sehen, Gewalt gegen Mitmenschen (besonders ausländischer Herkunft), fehlende soziale Verantwortung und eine zunehmende Naturentfremdung sind un gute Zeichen.

Was wir in dieser Zeit dringend nötig haben sind „Wir-Tugenden“: Nächstenliebe, Verantwortungsbewusstsein, Respekt, Gemeinschaftssinn, Rücksichtnahme und Verlässlichkeit. Wir brauchen aber vor allem auch wieder Visionen einer lebenswerten Zukunft, erstrebenswerte Ziele, einen „Sinn“!

Bei der Lösung solcher wichtigen Zukunftsaufgaben sind Politik, Verwaltung, Justiz, Medien, Wissenschaft, Kunst & Kultur, aber auch jeder einzelne von uns gefragt.

Forstleute und andere „Waldprofis“ haben in dieser Situation ein ganz besonders Angebot konzipiert:

1. Die „Waldbotschaft“

Die Deutschen sind Romantiker. Sie lieben den Wald; er ist Teil ihrer Nationalkultur. Der Wald schafft eine einzigartige Atmosphäre und ermöglicht uns, aus den ihm innewohnenden Prinzipien viele Antworten auf die Fragen unserer Zeit und des Menschseins zu erfahren. Er ist damit nicht nur vielfältiges Erlebnisobjekt, sondern erschließt sich auch als universelles Erklärungsmodell.

Über den Erholungswunsch hinaus interessieren sich deshalb in letzter Zeit besonders naturfern in Städten aufgewachsene Menschen für das „Bildungsgut Wald“. Neben faszinierendem Wissen über die Wunderwelt des Waldes suchen und finden sie hier - ganz nebenbei - auch „Herzensbildung“, kommen zu Sinnstiftung und Überzeugungen. Sie merken: Jeder Waldgang vermag immer auch ein wenig Zuversicht zu geben, Hoffnung zu wecken, Mut zu machen, Verantwortungsbewusstsein zu prägen sowie Bescheidenheit und Respekt vor der Natur zu lehren.

Durch die virtuelle „Hightechwelt“ aus Fernsehen, Computer & Co. und ein reformgebeuteltes-verwissenschaftliches Bildungssystem sind allerdings besonders junge Leute heute weitgehend naturentwöhnt. Dies zeigt sich zum Beispiel in Erscheinungen wie dem Bambi-Syndrom (Natur-Verniedlichung) oder Schlachthaus-Paradox (Wertschätzung der Naturprodukte bei gleichzeitiger Ablehnung von Naturnutzung).

Durch diese Naturentfremdung gelingt den Menschen der erstrebte Zugang zum Wald als Bildungsort oft nicht mehr von allein. Sie wenden sich mit der Bitte um Walderleben und Wald-Interpretation deshalb zunehmend an „Wald-Profis“.

Solche verlässlichen Ansprechpartner in Sachen Wald sind auch heute noch in erster Linie die Forstleute, welche nach wie vor als Vertrauenspersonen und anerkannte Mittler zwischen Mensch und Natur angesehen werden und - wie Umfragen zeigen - hohes Ansehen genießen. Die Worte „Wald und „Förster“ gelten in unserer Sprache nicht von ungefähr als Begriffspaar.

Forstleute sind etwas ganz Besonderes. Sie empfinden ihre Arbeit nicht als „Job“, sondern als Berufung, sind seit Jahrhunderten Mittler und Interpreten einer Nachhaltigkeit, die schon lange über die forstliche Holzproduktion hinaus geht. Nicht ohne Grund sagte einst Dichturfürst Friedrich von Schiller über die Förster: *„Ihr seid groß, Ihr wirkt unbekannt, unbelohnt, frei von des Egoismus Tyrannei, und Eurer stillen Fleißes Früchte reifen der späten Nachwelt noch“*.

Forstliches Selbstverständnis ist also historisch gewachsen und durch alle Zeiten hindurch gestärkt worden. Dabei herrschte kaum jemals Stillstand: Forstleute wissen, dass die Veränderung etwas sehr Beständiges ist - in der Walddynamik ebenso wie in der Verwaltung.

Ein Förster kennt nicht jede Pflanze, jedes Tier und jedes Mineral, und doch versteht er den Wald wie kein Zweiter. Es ist die Vielfalt seines Wissens und der Schatz an praktischen Erfahrungen, die den Förster unvergleichlich machen: Die Verbundenheit mit dem Örtlichen, das Auge für die versteckten Dinge, und Abläufe, die Verschiedenheit der Tage und Jahreszeiten, die Zusammenhänge in der Natur ...

Ganz besonders und einmalig aber ist seine gestaltende Hand und sein selbstverständliches und unmittelbares „Aus-der-Natur-schöpfen“. Dies und die einzigartige Langfristigkeit seines Denkens und Tuns sind es, die den Förster zu einem wichtigen Glied unserer Gesellschaft machen, welche ihn aus aktuellem Anlass mehr denn je braucht.

Wird er als Mensch mit der Fähigkeit, nachhaltig - also in Generationen - zu denken, künftig vielleicht sogar Vorbild sein können?

Die schlüssige und immer mehr auch politikfähige „Waldbotschaft“ und Antwort der Forstleute und ihrer Partner auf den wachsenden Bedarf nach sowohl bildendem als auch erholsamem, fachlich betreutem Walderleben lautet

„Waldpädagogik“.

2. Der Begriff

Waldpädagogik ist waldbezogene Umweltbildung.

Waldpädagogik umfasst alle den Lebensraum Wald und seine Komponenten sowie Funktionen betreffenden Lernprozesse, die den Einzelnen und die Gesellschaft in die Lage versetzen,

- langfristig,
- ganzheitlich und
- dem Gemeinwohl verpflichtet

und damit verantwortungsvoll sowie zukunftsfähig zu denken und zu handeln. Sie versucht damit den Anforderungen an eine Bildung für nachhaltige Entwicklung am Beispiel Wald zu entsprechen .

Mit ihren Kern-Botschaften „Doktor Wald“, „Nachhaltigkeit“ und „Wald macht Schule“ fördert Waldpädagogik die Entwicklung von Achtsamkeit gegenüber der Natur, Mitgefühl gegenüber anderen Menschen und Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen.

3. Die Leitziele

Leitziele der Waldpädagogik sind

- ein gutes Mensch-Wald-Verständnis,

- ein gutes Mensch-Mensch-Verhältnis sowie
- verantwortungsbewusst handelnde Menschen.

Waldpädagogik ist damit ein erfolgsversprechender Vorschlag der Forstleute und anderer „Waldkenner“, die heute oft beklagte dreifache Entfremdung der Menschen - von der Natur, von den Mitmenschen und von sich selbst - zu überwinden.

4. Die Kern - Botschaften

„Nachhaltigkeit“: Unsere Wälder sind der lebende Beweis dafür, dass sich langfristiges Denken lohnt. Der von Forstleuten nachhaltig bewirtschaftete Wald bietet lebensnahe Einblicke und Zugänge zum Prinzip Nachhaltigkeit. Er veranschaulicht die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit an einem Objekt: Erfolgreiches Waldmanagement vernetzt Ökonomie (z. B. marktgerechtes Angebot von Holzprodukten), Ökologie (z. B. Erhaltung der natürlichen Umwelt, sparsamer Umgang mit Ressourcen ...) und Soziales (z. B. Wald als Arbeitsplatz, als Erholungsort oder Beitrag zum Klimaschutz). Die vor mehr als 200 Jahren als forstliches Nutzungsmodell entwickelte Nachhaltigkeit ist heute internationales Leitbild für alle Lebensbereiche der menschlichen Gesellschaft und wird als *die* Zukunftsstrategie angesehen. Die UNESCO sieht Bildung für nachhaltige Entwicklung als wichtiges Ziel der Weltgemeinschaft und fördert sie im Rahmen einer Weltdekade. Waldpädagogik kann dazu einen wesentlichen Beitrag liefern. Sie zeigt am Beispiel des Wald-Managements die Vernetzung von Ökonomie, Ökologie und Sozialem und fördert die Fähigkeit zu vorausschauendem, vernetztem sowie gemeinwohlorientiertem Denken. Unsere Wälder als Produkt langjähriger nachhaltiger Handlungsweise motivieren, sich mit dem Konzept Nachhaltigkeit zu befassen und Gestaltungskompetenz für zukünftige Entscheidungen zu gewinnen.

Übrigens: Nachhaltigkeit kann im weitesten Sinne als „Denken und Handeln in Generationen“ definiert werden. Es gilt, das von den Altvorderen Überlieferte achtungsvoll-kritisch zu übernehmen, selbst das Beste daraus zu machen und das Geschaffene dann den nach uns Kommenden als Lebens- und Existenzgrundlage zur Verfügung zu stellen.

„Doktor Wald“: Die positiven Wirkungen des Waldes auf den menschlichen Körper sind uns bestens vertraut: Saubere und durch ätherische Öle bakterienarme Luft, angenehmes Schonklima, heilende Pflanzen, das Fehlen lästigen Lärms oder die Möglichkeit für sportliche und spielerische Aktivitäten unter den Schatten spendenden Kronen der Waldbäume machen ihn zu einem Ort des Wohlfühlens. Die reiche Erlebniswelt des Waldes

erlaubt vielen Zeitgenossen auf erholsame Weise eine Rückeroberung ihres durch übermäßigen Fernseh- und Computergebrauch verschütteten Körperempfindens – sie können hier ihre verkümmerten Sinne neu beleben.

Der Wald ist jedoch auch „Seelentröster“: Mit beruhigendem Grün, wohltuenden Lichtverhältnissen, sympathischen Düften und dem Jahreszeiten-Erleben vermag er zu ermutigen und zu euphorisieren, Freude und Glück zu bereiten.

Mit diesen Eigenschaften kann uns „Doktor Wald“ helfen, ein höheres Maß an Gelassenheit, Geduld, Ruhe, innerer Stabilität sowie Souveränität und damit „Seelenfrieden“ zu erlangen.

Da bei waldpädagogischen Aktivitäten auch „Wir-Tugenden“ wie Hilfsbereitschaft, Einfühlvermögen, Gemeinschaftssinn, Rücksichtnahme, Nächstenliebe ... vermittelt werden, bewirkt der fachlich betreute Wald-Aufenthalt auch die Verbesserung des Sozialverhaltens und dient so einer guten Mensch-Mensch-Beziehung.

Übrigens: Wann haben Sie zuletzt, im kühlen Moos liegend, den Tanz der Sonnenstrahlen in den Baumwipfeln beobachtet oder barfuss die Kühle von tau-benetzten Waldwiesen gespürt und sich dabei an die wunderbaren Märchen und Geschichten Ihrer Kindheit erinnert, in denen der Wald auch Heimat von Elfen, Feen, Zwergen und Kobolden war?

„Wald macht Schule“: „Naturentfremdung“, „Verarmung sozialer Kompetenzen“, „Reizüberflutung“, „Werteverlust“, „Perspektivlosigkeit“, „Gewalt“ – diese Stichworte kennzeichnen derzeit die Diskussion um die Situation auch an unseren Schulen. Der PISA-Leistungstest gab Deutschland vergleichbar schlechte Noten - die Diagnose ist also gestellt, die Analyse noch nicht abgeschlossen, für die Therapie allerdings bedarf es sofortigen Handelns.

Dabei ist die ganze Gesellschaft gefragt, aber auch die Forstleute und ihre Partner können hier ihren Beitrag leisten: 19 von 25 Waldpädagogik-Kategorien richten sich vorrangig an Schüler – hier gilt: „Wald hilft PISA“.

Diese Arbeit bleibt keineswegs auf die Wissensvermittlung beschränkt. Im „Grünen Klassenzimmer“ steigt nicht nur der Lernspaß; es wird dort vernetztes fächerübergreifendes Lernen anschaulich und im wahrsten Sinne des Wortes „be-greifbar“. Zeitnah bietet der Wald auch Platz für den Umgang mit aufgestauten Aggressionen und verborgenen Ängsten. Den „Lernort Wald“ im Team zu erleben fördert das Wir-Gefühl, stärkt ein solidarisches Miteinander, entwickelt Kompetenzen zum Handeln und Gestalten, prägt die Verantwortung für das eigene Leben und das der menschlichen Gemeinschaft.

Wald ermöglicht Abkehr vom Lernen nach dem „Trichterprinzip“. Die Beteiligten spüren: Die Schule lehrt „2D“, die Waldpädagogik „3D“

Übrigens: Forstleute und Pädagogen haben vielerorts schon gemeinsame Wege gefunden, Möglichkeiten für ein Lernen im und vom „Lehrmeister Wald“ anzubieten. So werden derzeit in einigen Bundesländern gemeinsame Konzepte zur forstlichen Ganztagschul-Betreuung entwickelt.

5. Die Grundsätze

Themen und Inhalte der Waldpädagogik werden mit folgenden Grundsätzen methodisch umgesetzt:

- Zielgruppenorientiert: Alter, Geschlecht, Wissen, Einstellungen, Lebenserfahrungen und Lebensumstände ... der Menschen werden berücksichtigt.
- Situationsorientiert: Das rechte Angebot erfolgt zur rechten Zeit und an rechtem Ort.
- Nachhaltigkeitsorientiert: Die Menschen werden in die Lage versetzt, langfristig und ganzheitliche wirkende sowie dem Gemeinwohl verpflichtete Entscheidungen zu treffen.
- Handlungsorientiert: Der Wille der Teilnehmer zur Einflussnahme auf Prozesse wird geweckt und ihnen dadurch die Möglichkeit gegeben, sich an Entscheidungen zu beteiligen und deren Folgen mit zu verantworten - jeder kann sich entsprechend seiner Möglichkeiten einbringen.
- Visionsorientiert: Eine Auseinandersetzung der Menschen mit ihren Vorstellungen sowie Träumen und deren möglicher Umsetzung in einer erstrebenswerten Zukunft findet statt.
- Mehrperspektivisch und vernetzt: Sie berücksichtigt verschiedene Aspekte sowie Sichtweisen und hilft den Menschen dadurch, sich durch Kommunikation in andere hineinzusetzen, um deren Handeln besser zu verstehen – dies ermöglicht das Suchen von Kompromissen und die Verknüpfung der einzelnen Gesichtspunkte und Perspektiven.
- Reflexionsorientiert: Die Erfahrungen der Teilnehmer werden ausgewertet und die dabei gewonnen Erkenntnisse wiedergespiegelt und verarbeitet.

6. Die Anbieter

Waldpädagogik dient der individuellen Offenbarung der Botschaften des Waldes durch intensive Begleitung und Zuwendung von Forstleuten und anderen „Waldkennern“:

Waldpädagogische Angebote werden i.d.R. durch Forstverwaltungen, Forstbetriebe, Waldbesitzer, wald- und forstwirtschaftsbezogen tätige Verbände und Vereine, Umweltbildungsträger sowie Freiberufler / Unternehmer getätigt. Es überwiegen Kooperationen.

In den meisten deutschen Bundesländern ist Waldpädagogik heute in den Waldgesetzen verankert und dienstliche Aufgabe der Forstleute.

7. Die Zielgruppen

Waldpädagogik ist eine Einladung für Menschen jeden Alters. Im Interesse der für den Erfolg wichtigen Zielgruppenorientierung werden einzelne waldpädagogische Angebote jedoch speziell an folgende Menschen gerichtet:

- Vorschulkinder (Orientierung: Spielerisches Walderleben)
- Grundschüler (Orientierung: Spielerisches Walderleben)
- Mittelschüler (Orientierung: Wald erarbeiten, „Abenteuer Wald“)
- Oberschüler (Orientierung: Wald erforschen)
- Familien und Senioren (Orientierung: Generationen-übergreifendes Walderleben)
- Menschen mit Behinderungen (Orientierung: „Barrierefreies“ Walderleben)
- „Multiplikatoren“ wie Entscheidungsträger (Politiker, Wirtschaftslenker/Manager, Banker, Richter), Meinungsführer (Lehrer, Erzieher, Journalisten, Wissenschaftler) oder „stille Helfer“ (Ärzte, Pfarrer, Künstler, Anwälte, „Unruhestandler“)

Hauptzielgruppe sind Kinder im frühen Schüleralter (2. bis 4. Klasse).

8. Die Angebote

Es gibt 13 Kategorien waldpädagogischer Einrichtungen: Walderlebniszentren, Jugendwaldheime, Waldschulheime, Waldschulen, Rucksack-Waldschulen, Waldwerkstätten, Forstmuseen, Waldlehrgärten, Waldtheater, Schulwälder, Walderlebniswelten, Waldlehrpfade und Waldmobile.

Außerdem sind 12 Kategorien waldpädagogischer Aktivitäten definiert: Waldjugendspiele, Waldrallyes, Multiplikatoren-Seminare, Waldeinsätze, Waldprojektstage, Familienwaldtage, Waldführungen, Walderlebnistage, Waldferien(tage), forstliche Schüler-Arbeitsgemeinschaften, forstliche (Wald)Kindergarten-Betreuungen und forstliche Ganztagschul-Betreuungen.

9. Ausblick

Aus Sicht des BDF ergeben sich in der Waldpädagogik derzeit folgende Aufgabenschwerpunkte für die nächsten Wochen, Monaten und Jahre:

a. Waldpädagogik „politikfähig“ machen, u.a. mit

- Erarbeitung eines Standpunktes „Forstpolitik und Waldpädagogik“
- Entwicklung einer „Philosophie der Waldpädagogik“
- Ausbau / Vertiefung der waldpädagogischen Kern-Botschaften „Doktor Wald“, „Nachhaltigkeit“ und „Wald macht Schule“
- Einbindung der Waldpädagogik in die Umweltbildung bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Mitwirkung beim Durch- und Umsetzen des „Aktionsplanes zur europäischen Forststrategie“ der EU, in der die Waldpädagogik als eine von 20 prioritären Maßnahmen verzeichnet ist
- Entwicklung des Internationalen Tag des Waldes (21. März) zum bundesweiten politik- und medienwirksamen waldpädagogischen Ereignis
- Öffentlichkeitsarbeit: Medienarbeit, Ausstellungen, Faltblätter

b. Durchsetzung und Festigung der Waldpädagogik als forstliche Dienstaufgabe, u.a. mit

- Mobilisierung des forstlichen Berufsstandes („Waldpädagogik – mach mit!“)
- Erarbeitung einer Rahmenregelung „Forstliche Dienstaufgabe Waldpädagogik“
- Würdigung von Forstleuten, die sich um die waldpädagogische Arbeit besonders verdient machen, mit dem Ehrentitel „Patenförster“

c. Konzepte, Programme und Standards zu Grundlagen, Angeboten / Kategorien, Zielgruppen, Methoden sowie Leitthemen der Waldpädagogik erarbeiten, u.a. mit

- Erarbeitung von Kriterien, Qualitäts-Mindeststandards und Erfolgskontroll-Systeme zu den bestehenden 25 Angebotskategorien als Grundlage für die Entwicklung eines Waldpädagogik-Gütesiegels
- Schaffung eines inhaltlichen und formalen Rahmens für den modularen Zertifikatserwerb bei der waldpädagogischen Ausbildung
- Profilierungen ausgewählter waldpädagogischer Einrichtungen mit dem Ziel, Muster / Modelle zu schaffen
- Entwicklung von Erfolgsprodukten / Trends wie Walderlebniswelten, Waldtheater ...
- Ausarbeitung waldpädagogischer Zielgruppenprogramme mit Schwerpunkt „Multiplikatoren“
- Sondierung der Möglichkeiten und Grenzen des „Geschäftsfelds Waldpädagogik“ sowie des waldpädagogischen Fundraising
- Entwicklung und Weiterentwicklung von Naturlehrmitteln (waldpädagogischen Lehr- und Lernmitteln)

d. Vernetzung / „Partnerpflege“, u.a. mit

- Auf- und Ausbau eines Informationsdienstes Waldpädagogik (mit Internetseite www.waldpaedagogik.org (im Rahmen von www.BDF-online.de) und Infobrief „Waldpädagogik aktuell) für den deutschsprachigen Raum
- Mitwirkung im „Europanetzwerk Waldpädagogik“ (www.waldpaedagogiknetwork.eu) und anderen wald- und umweltbildungsbezogenen tätigen Netzwerken
- Programme zur Einbindung der Waldpädagogik in die Umweltbildung bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Auf- und Ausbau eines „Generationsnetzwerks Wald“ zur Einbindung forstlicher „Unruheständler“ in die Waldpädagogik
- „Partnerpflege“ Bildungswesen: Schaffung eines vernetzten Bildungsprogramms „Wald macht Schule“
- „Partnerpflege“ Gesundheitswesen: Ausbau des „Doktor-Wald“ - Ansatzes

10. Forderungen des BDF

a. an die Bundesregierung sowie die Landesregierungen:

- „Sinnstiftung“ durch Setzen von Zielen & Formulieren von faszinierenden Leitideen in Beantwortung der Frage „Wo ist und wie heißt das gelobte Land, das uns nach dem Gang durch die Wüste aus Globalisierung, Sparsamkeit, Einschränkung, Kürzung, Verzicht, Verlust von Arbeitsplätzen ... erwartet?“
- Beachtung der Nachhaltigkeitsgrundsätze bei politischen Entscheidungen

- Festschreiben der Bildungsfunktion des Waldes in den Waldgesetzen des Bundes und der Länder
- Festschreibung der Waldpädagogik im „Aktionsplan zur europäischen Forststrategie“ (im Entwurf ist sie als eine von 20 prioritären Maßnahmen verzeichnet)
- Mittelbereitstellung für das Bildungsprogramm „Wald macht Schule“

b. an die Forstverwaltungen des Bundes und der Länder:

- Bekenntnis der Forstchefkonferenz zur forstlichen Dienstaufgabe Waldpädagogik (Bereitstellung der notwendigen Mittel, Anwendung einer Rahmenrichtlinie „Dienstaufgabe Waldpädagogik“, Fortbildung ...)

c. an die Kultusministerien des Bundes und der Länder:

- Aufbau eines vernetzten Bildungsprogramms „Wald macht Schule“ in Zusammenarbeit mit den Forstverwaltungen (Verschneidung von Lehrplaninhalten mit Waldpädagogik-Angeboten, Verknüpfung der Waldpädagogik mit dem Ganztagschulprogramm ...)
- Stärkung der „Wertebildung“ (Ausgleich des sinkenden Einflusses der elterlichen Erziehung durch Vorschulmodelle (Vorbild Belgien) oder entsprechende Programme in den Kindergärten und Ausbau des Ganztagschulprogramms ...)

d. an die Gesundheitsministerien des Bundes und der Länder:

- Aufbau eines „Doktor Wald“ - Programms in Zusammenarbeit mit den Forstverwaltungen (Stärkung der Prophylaxe nach dem Motto „Vorbeugen ist besser als heulen!“, „August-Bier-Kooperationen“ zwischen Ärzten und Förstern ...)

e. an die Wissenschaftsministerien:

- Entwicklung bzw. Ausbau waldpädagogischer Ausbildungsgänge an Universitäten und Fachhochschulen

Die Waldpädagogik ist ein noch junger Spross am altherwürdigen Baum der Forstwirtschaft. Sie wird sich jedoch zweifellos als erfolgreiche und nachhaltig wirksame Entwicklung von großer forstpolitischer Bedeutung erweisen.

Wir stehen also derzeit erst am Beginn der notwendigen Klärung über das „Warum“, „Was“, „Wie“, „Wer mit Wem“, „Wann“ und „Wo“ dieser Aufgabe, und sind folgerichtig auf die Meinung aller angewiesen.

In diesem Sinne stellen wir heute unser BDF-Papier „Waldpädagogik in Deutschland – eine Aufgabe mit Zukunft!“ zur Diskussion und freuen uns auf Ihre Ergänzungen, Hinweise und Kritiken!

Anlage: Waldpädagogische Kategorien

Waldpädagogische Kategorien (Angebote / Organisationsformen)

1. Einrichtungen

1.1. Gebäudegestützt

Walderlebniszentren (Waldpädagogik-Zentren, Waldakademien, Häuser des Waldes) sind i.d.R. forstlich geleitete waldpädagogische Einrichtungen, die als regionale oder landesweite Waldpädagogik-Zentren auf der Grundlage einer umfassenden Ausstattung mit Gebäuden, Arbeitsmitteln und Arbeitsgegenständen in Kooperation mit Partnern vielseitige Walderlebens-Angebote durchführen; sie können auch mit der Koordinierung, Vernetzung und Weiterentwicklung der Waldpädagogik auf regionaler oder landesweiter Ebene befasst sein.

Jugendwaldheime sind mit Übernachtungsmöglichkeiten, Schlechtwetter- und Bastelraum sowie Außenanlagen (z.B. Waldlehrgärten, Waldlehrpfade) ausgestattete, forstfachlich betreute waldpädagogische Einrichtungen, mit deren Hilfe Schüler vorrangig der 7. und 8. Klasse bei ein- bis zweiwöchigem Aufenthalt i.d.R. mittels Waldeinsätzen ein arbeitsorientiertes Walderleben erfahren.

Waldschulheime sind mit Übernachtungsmöglichkeiten, Schlechtwetter- und Bastelraum sowie gestalteter Außenanlage (z.B. Waldlehrgärten, Waldlehrpfade) ausgestattete, forstfachlich betreute waldpädagogische Einrichtungen, mit deren Hilfe Schüler vorrangig der 4. bis 6. Klasse bei ein- bis zweiwöchigem Aufenthalt i.d.R. mittels Waldschul- und Waldprojekttagen oder Waldrallyes ein spielerisches und wissens-/wettbewerbsorientiertes Walderleben erfahren.

Waldschulen sind mit Schlechtwetter- und Bastelraum sowie gestalteter Außenanlage (z.B. Waldlehrgarten) ausgestattete, forstfachlich betreute waldpädagogische Einrichtungen, mit deren Hilfe Schüler vorrangig der 2. bis 4. Klasse bei halbtägigem Aufenthalt ein spielerisches Walderleben erfahren.

Rucksack-Waldschulen sind mit einem Naturlehrmittel-Depot und Rucksäcken (i.d.R. Klassensatz Kinderrucksäcke sowie Betreuerucksack) ausgestattete, forstfachlich betreute waldpädagogische Einrichtungen, mit deren Hilfe Schüler vorrangig der 2. bis 4. Klasse bei halbtägigem Aufenthalt ein spielerisches Walderleben erfahren.

Waldwerkstätten sind mit Werk-/Bastelräumen ausgestattete, forstfachlich betreute waldpädagogische Einrichtungen, mit deren Hilfe Schüler oder Familien Walderleben mit dem Mittel praktischer handwerklicher Tätigkeit unter Verwendung von Naturmaterialien erfahren.

Forstmuseen sind forstfachlich betreute waldpädagogische Einrichtungen, in denen ständige sowie temporäre Präsentationen zu wald-, forst- bzw. jagdhistorischen Themen gezeigt und mit einschlägigen Veranstaltungsangeboten ergänzt werden.

1.2. Geländegestützt

Waldlehrgärten (forstliche Arboreten, ausgeschilderte Wildgehege) sind eingegrenzte, gehölzbestandene, gärtnerisch gestaltete und ausgeschilderte forstfachlich betreute Gelände, in denen ein i.d.R. erlebnishaftes Erfahren von Pflanzen- und Tierarten, Biotopen, Wald, Forstwirtschaft und Naturschutz ermöglicht wird.

Waldtheater sind forstfachlich betreute waldpädagogische Einrichtungen zum halbtägigen Walderleben vorrangig für Schüler der 2. bis 4. Klasse, in denen waldbezogene Rollenspiele zu vorgegebenen Themen durchgeführt werden; jeder Teilnehmer gestaltet dabei seine Maske anhand von originalen Vorlagen selbst und befasst sich dabei mit der gewählten Rolle aus Flora und Fauna.

Schulwälder sind mit diversen Naturlehrmitteln/Lehrpfad-Elementen ausgestattete, forstfachlich betreute und i.d.R. vertraglich vereinbarte schulnahe Waldgebiete, in denen Schüler den Wald als „grünes Klassenzimmer“ mit dem Mittel von Waldschul- und Waldprojekttagen, Waldrallyes sowie Jugendwaldeinsätzen spielerisch erleben, praktisch bearbeiten oder erforschen.

Walderlebniswelten sind forstfachlich betreute, mit speziellen Naturlehrmittel ausgestattete Parcours, in welchen den Besuchern ermöglicht wird, sich ein- bis mehrstündlich mit lebenswerten Waldbewohnern zu identifizieren.

Waldlehrpfade (Walderlebnispfade, Waldlernpfade, „Wald-Lernorte“, Waldrallye-Parcours) sind forstfachlich betreute, mit Informationen über Tiere und Pflanzen, Landschaft, Wald und Forstwirtschaft und i.d.R. auch mit diversen Naturlehrmitteln ausgestattete Waldwege, welche die Besucher auch ohne fachkundige Begleitung nutzen können.

1.3. Fahrzeuggestützt

Waldmobile („rollende Waldschulen“, „mobile Waldlehrpfade“, „mobile Waldquiz“, mobile Walderlebnisschulen) sind forstfachlich betreute, mit Naturlehrmitteln ausgestattete Fahrzeuge (meist speziell gestaltete Kleinbusse, Anhänger oder Bauwagen), mit deren Hilfe das Walderleben im schulnahen Wald, zu öffentlichen Veranstaltungen oder für Menschen ermöglicht werden kann, die nicht selber in den Wald kommen können (Behinderte, Kranke, Gebrechliche ...).

2. Aktivitäten

2.1. Aperiodisch

Waldjugendspiele sind forstlichfachlich betreute waldpädagogische Veranstaltungen, bei denen Schulklassen einer oder mehrerer Schulen i.d.R. in einem schulnahen Wald miteinander in einen auf Walderlebnisse, Waldwissen und sportliche Betätigung orientierten Wettbewerb treten; die beteiligten Schüler lösen dabei gruppenweise Aufgaben.

Waldrallyes (die „kleinen Schwestern der Waldjugendspiele“) sind forstlichfachlich betreute waldpädagogische Veranstaltungen, bei denen Schülergruppen einer oder zweier Klassen sowie Erwachsenengruppen miteinander in einen auf Walderlebnisse, Waldwissen und sportliche Betätigung orientierten Wettbewerb treten; die Beteiligten lösen dabei gruppenweise Aufgaben.

Multiplikatoren-Seminare sind halb- bis eintägige, manchmal auch bis einwöchige forstlichfachlich betreute, an „Multiplikatoren“ (Lehrer, Erzieher, Politiker, Pfarrer, Richter, Anwälte, Banker, Manager, Ärzte, Journalisten, Wissenschaftler ...) gerichtete, wissens-, aktions- und freizeitorientierte Walderlebensangebote.

Waldeinsätze sind i. d. R. halbtägige, forstlichfachlich betreute einfache Waldarbeiten mit Schülern oder Erwachsenen.

Waldprojekttag sind halb- bis mehrtägige, forstfachlich betreute Walderlebensangebote zum aufgabenorientierten Walderkunden / Walderforschen mit Schülern oder Erwachsenen.

Familienwaldtage sind meist an Wochenenden gestalte, mehrstündige, forstfachlich betreute Walderlebens-Angebote für Familien.

Waldführungen (Försterwanderungen, Waldausgänge) sind ein- bis mehrstündige, i. d. R. durch den örtlichen Förster betreute organisierte Waldwanderungen.

Walderlebnistage sind halb- bis mehrtägige, i.d.R. aus zwei bis drei waldpädagogischen Aktivitäten bestehende forstfachlich betreute waldpädagogische Angebote für Schüler oder Familien.

Waldferien(tage) sind halb- bis mehrtägige waldpädagogische Angebote für Schüler oder Familien zur Ferienzeit.

2.2 Periodisch

Forstliche Schüler-Arbeitsgemeinschaften (Forstpaten-Gruppen, Wald-AGs) sind waldpädagogische Veranstaltungen, bei denen Gruppen waldinteressierter Schüler vorrangig der 4. bis 7. Klasse periodisch (meist einmal wöchentlich) in ihrer Freizeit für 2 bis 3 Stunden forstfachlich angeleitet werden.

Forstliche (Wald)Kindergarten-Betreuungen sind waldpädagogische Veranstaltungen, bei denen Vorschulkinder an (Wald)Kindergärten periodisch forstfachlich angeleitet werden.

Forstliche Ganztagschul-Betreuungen sind waldpädagogische Veranstaltungen, bei denen Schülergruppen an Ganztagschulen periodisch (meist einmal wöchentlich) forstfachlich angeleitet werden.

BDF-Arbeitskreis Forstliche Umweltbildung, Klaus Radestock
Tel.: 033763 – 644 44, Fax: 033763 – 644 43, e-mail: Klaus.Radestock@gmx.de
www.waldpaedagogik.org

BDF - Friedrichstr. 169/170, 10117 Berlin
Tel.: 030 – 4081 6550, Fax: 030 – 4081 6565, e-mail: info@BDF-online.de
www.BDF-online.de